

Zweiundzwanzigster Sonntag B

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

die Geistlichen haben oft Lieblingsbeispiele für ihre Predigten, die nicht selten aus ihrer persönlichen Erfahrung stammen.

Der Bischof von Riga in Lettland, Kardinal Julians Vaivods, der übrigens auch mich zum Priester weihte, bediente sich oft eines Ereignisses aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Nach einer Bombardierung der Stadt Libau, wo er damals als Priester wirkte, kam eine Frau zu ihm und bat um die Beerdigung ihres Mannes, der im Bombenhagel umgekommen war. Die Bestattung fand wie vorgesehen statt - aber nächsten Tag erschien die Frau wieder beim ihm. In der Hand trug sie ein kleines Bündel. Sie hatte nämlich das Gehirn ihres Mannes gefunden, das mit der Druckwelle aus dem Schädel herausgeschleudert worden war. Das musste man noch ins Grab nachreichen...

Die Moral, die der Kardinal hieraus zog, lautete wie folgt: "Obwohl diese Geschichte sehr tragisch war, musste ich auch später beobachten, dass der Mensch nicht unbedingt einen Krieg braucht, um sein Gehirn zu verlieren. Manche sind in der Lage, ihr Denkorgan auch zu Zeiten des Friedens mit noch schwerwiegenderen Folgen zu verlieren. Wir sprechen das Schuldbekenntnis..."

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

"Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt" (Mk 7,15). Stimmt das? Wirklich? Wenn ein Mensch zur Welt kommt, erhält er seine Erziehung nicht von innen heraus, also aus sich selbst, sondern von außen, von den Menschen um ihn herum, deren Wertesysteme er von Anfang an in großem Maße übernimmt. Aber auch wenn die Eltern ihr Bestes tun, können sie ihr Kind nicht vor der ganzen Welt schützen, die in ihn durch das Verhalten und sogar durch den Sprachgebrauch der Mitmenschen auf ihn einströmt.

Jedoch sind es manchmal die Eltern selbst, die ihren Kindern das schlimmste Benehmen beibringen: dass ein perfektes Verbrechen möglich ist, dass die Wahrheit immer auf der Seite der Sieger steht, die die Macht haben, die Fakten zu verdrehen und dass das Sprichwort gilt "die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen".

Die meisten Menschen lassen sich größtenteils davon leiten, was sie von ihren Eltern und Außenwelt lernten, und besonders gerne bevorzugt ein jeder das, was ihm selber günstig und nützlich erscheint. So kann man auch fragen, wieviel man von einem Menschen verlangen kann, der in einer Familie von solchen Dieben aufgewachsen ist.

Die Auswirkung solcher Einflüsse erkennen wir an den im heutigen Evangelium beschriebenen Pharisäern. Sie waren überzeugt vom Glauben ihrer Väter und davon, dass sich die Wahrheit immer auf ihrer Seite befinde. Sie meinten das Verhalten Jesu dadurch bewerten zu können, indem sie prüften, ob er die eigenen Bräuche befolge oder nicht. Jedoch unterlief ihnen ein klassischer Fehler, der nur zu gerne von frommen Leuten begangen wird, nämlich die Vereinfachung ihres Weltbildes. Ihre bedeutungslosen Bräuche hielten sie für wichtiger als

die Gesetze des gerechten Umgangs mit ihren Nächsten. Für ihre Nächsten hielten sie nur ihresgleichen und fanden, dass das irdische Vermögen ein Zeichen des Segens Gottes sei, welches ihnen das Recht gab, die Armen zu verabscheuen. Armut war in ihren Augen die Schuld eines jeden selbst.

Jesus aber brachte ihr Weltbild ins Wanken. Er betonte, dass der Mensch nicht da wirklich Mensch ist, wo er nur das tut, was er von den anderen gelernt hat, sondern wenn er das tut, was aus ihm selbst herauskommt. Er ist nur insoweit wirklich Mensch, wie er in der Lage ist, das Gelernte anzuwenden, das Wesen der Dinge zu verstehen und für sein Verhalten die Verantwortung zu übernehmen. Wie sehr wird er gesteuert von bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Hochmut und Unvernunft?

Liebe Schwestern und Brüder, das, was Jesus über Hineinkommen und Herauskommen sagt, bezieht sich eigentlich auf das Lebenswerk eines Menschen. Als junge Leute müssen wir unvermeidlich den Vorbildern der älteren folgen und viele Fehler gerade durch sie kennenlernen. Aber irgendwann sollten wir dazu in der Lage sein, die Bosheit zu durchschauen, wenn sie uns im Namen von edlen Idealen vorgelegt wird. Ebenso sollten wir verstehen, dass Strenge und mutige Gegenwehr manchmal die einzigen Mittel sind, um die zarte Güte vor der rohen Bosheit zu schützen.

Aber ohne Vernunft kann es uns nie gut gehen – nicht während des Krieges oder Friedens, nicht im Leben und nicht vor dem Gericht Gottes. Amen.